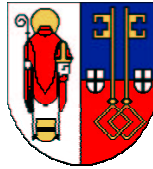


## KREFELD



Girmesdyk 5

D-47803 Krefeld

Telefon: 02151 772769

e-Mail: [Detlef.Stender@t-online.de](mailto:Detlef.Stender@t-online.de)

<b>Ort:</b> Tönisvorst, Kr. Viersen	<b>Ausgrabungen</b> <b>Rheinland, 1983/84</b> <i>Seite 101 ff.</i> Rheinisches Landesmuseum Bonn 1985: ISBN 3-7927-0852-3	<b>im</b>	<b>Kennzeichen :</b> <b>RLB-85-Vie-1</b>
<b>Gruppe Kultur:</b> <b>Römerzeitliches einheimisches Gräberfeld</b>	<b>Zeit:</b> Röm. 1. –2. Jahrhundert n. Chr.		
<b>Bemerkung:</b> Kennzeichen = Ausgräber/Jahr/Kreis/Fundnummer			
<b>Zum Lageplan:</b>	<b>Literaturhinweis:</b> Eventuell Grabgärten		

### **Titel:**

Ein einheimisches Gräberfeld des 1.-2. Jahrhunderts  
n. Chr. bei Tönisvorst Kr. Viersen

*von Detlef von Detten*

### **Ausgrabungsbericht**

Der Ortsteil Vorst, am Westrand der Kempener Schotterplatte gelegen, wird von eiszeitlichen Rinnen inselartig umschrieben. Wegen seiner Randlage zur Niederung und seiner relativ gerinmächtigen Lößauflage bot das zur unteren Mittelterrasse gehörende Gelände günstige Siedlungsmöglichkeiten. So wurden bereits vor einigen Jahrzehnten etwa 1,5 km nördlich und nordöstlich von Vorst Grab- und Siedlungsfunde der jüngeren Steinzeit, der Eisenzeit und Kaiserzeit entdeckt. Entsprechende Funde lagen für den Ortskern von Vorst aber noch nicht vor.

Anfang Juli 1984 meldete nun Herr Dipl.-Ing. Detlef Stender, das bei Erschließungsarbeiten in einem Neubaugebiet am Ostrand von Vorst mehrere **Brandgräber** römischer Zeit aufgedeckt worden waren. Die sofort eingeleitete Notbergung wurde zunächst vom Grabungsteam des **Museums Burg Linn in Krefeld** unter der Leitung von Dr. Ch. Reichmann durchgeführt. Es konnten insgesamt 14 Brandbestattungen aufgenommen werden. Weitere sieben Gräber wurden von unserem ehrenamtlichen

Mitarbeiter W. Schmidt geborgen, darunter zwei Gräber, die bereits von Raubgräbern teilweise ausgeplündert worden waren. Bei den anschließenden Ausgrabungen der

Außenstelle Xanten kamen bis Ende November insgesamt weitere 36 Gräber zutage. Ferner wurden mehrere Fundstellen mit spätlatènezeitlicher (?) Keramik sowie drei schmale mittelalterliche Gräben angetroffen. Über die Funktion dieser bis zu 40 m langen Gräben läßt sich augenblicklich noch wenig sagen.

Da die Grabungen in Vorst noch andauern, ist die Ausdehnung des **Gräberfeldes** noch nicht abzuschätzen. Nach dem augenblicklichen Stand der Untersuchungen konzentrieren sich die Bestattungen in einem Bereich von etwa 170 x 140 m.

Bei nahezu der Hälfte aller Bestattungen handelt es sich um Urnen- Gräber (**Abb. 55**). Der Anteil der Brandschüttgräber war ebenfalls recht hoch, die Anzahl der Brandgrubengräber dagegen nur klein. Sehr unterschiedlich war die Brandgrubenausstattung. In den meisten Fällen waren nur die Urnenreste vorhanden, wobei belgische Schüsseln und Töpfe eindeutig überwogen. Nur wenige Gräber enthielten außerdem Gefäße aus Terra Sigillata, Eisennägel, Fibeln, Tonlämpchen, Fragmente von Bronze- und Eisengeräte sowie verschmolzenes oder zerbrochenes Glas. Das meiste

Fundgut macht einen eher bescheidenen, teilweise sogar ärmlichen Eindruck. Eine besondere Ausnahme bildete das Grab Nr. 4, in dem außer der Urne eine Bronzekanne mit eingekniffener Schnauze, drei Bronzefibeln, ein Bronzegriffstück, Randstücke eines weiteren Bronzegefäßes, eine Silbernadel sowie geschmolzenes Glas vorgefunden wurde. Eine weitere Besonderheit ließ sich im Grab Nr. 28 beobachten. Es lag in einer quadratischen Einfriedung von 8,7 x 8,7 m mit Zugang im Südosten (**Abb. 56**). Von der Einfriedung waren nur die Gräben zu erkennen, in denen man offenbar einzelne Balkenriegel verlegt hatte. Pfostenstellungen wurden nicht beobachtet, so daß eine Rekonstruktion der Anlage schwerfallen würde. Eine Übersicht und genaue Ansprache des gesamten Fundbestandes kann erst nach Abschluß der Reinigungs- und Konservierungsarbeiten erfolgen. Nach dem ersten Überblick lassen sich die Gräber in die Zeit zwischen der Mitte des 1. und dem späten 2. Jahrhundert n. Chr. datieren.